

Bilder erinnern an eine Legende

Ausstellung zum 80. Geburtstag des Jazz-Künstlers Manfred Schulze

Mit einer besonderen Schau bildnerischer Werke und einer Jazz-Konzert-Reihe erinnert der Jazzkeller 69 e.V. an einen der profiliertesten Jazz-Musiker der DDR: Den Komponisten, Musiker und Maler Manfred Schulze, der in diesem Jahr 80 Jahre alt würde. Zu sehen sind 30 Werke des Malers Schulze noch bis 12. Oktober in der NoVilla, Hasselwerder Straße 22 in Nieder-Schöneweide, direkt am Kaisersteg. Begleitet wird die Ausstellung mit Konzerten. Am 14. September ist Alexander von Schlippenbach solo am Piano zu erleben. Am 12. Oktober zur Finissage spielen Helmut „Joe“ Sachse (Gitarre) und Heiner Reinhardt (Bassklarinette) unter dem Titel „If 69 was 96“ ein Tribute to Jimi Hendrix. Beginn jeweils 16.30 Uhr, Einlass ab 16 Uhr. Manfred Schulze prägte wie kein anderer die Jazzszene in der DDR. Weniger bekannt sein dürfte jedoch, dass er auch als bildender Künstler unterwegs war. Mehr noch: Manfred Schulze, wegen Gradlinigkeit und Radikalität seines Naturells in der Jazz-Szene auch



„Catcher“ genannt, wollte ursprünglich Maler werden. Nach einer Lehre als Bergmann in der Wismut bewarb er sich an der Kunsthochschule in Dresden. Erfolglos. Er hatte sich geweigert, eine Waffe in die Hand zu nehmen. In den Jahren 1954 bis 1958 absolvierte Schulze daraufhin ein Privatstudium der Musik – Klavier, Geige, Klarinette und Saxophon. Danach spielte er in den 1960er und 1970er Jahren in verschiedenen Orchestern. Dazu gehörten das Orchester Eberhard Weise, das Manfred Ludwig Sextett, die Gerhard-Stein-Combo sowie die Big Band von Klaus Lenz und später dann die Modern Soul Band. In diesen Jahren entwickelte sich „Catcher“ zum Pionier einer Musik zwischen Komposition und Improvisation. Unabhängig von musikalischen Schubladen, Moden und gesellschaftlichen Verhältnissen verwirklichte er seine Auffassung von Musik. Vom Jazz kommend, strebte er bereits Ende der 1960-er Jahre eine Synthese von zeitgenössischer klassischer Musik und zeitgenössischem Jazz an. Er komponierte Jazzmusik mit europäischer Intention, weg von der Nachahmung des amerikanischen Jazz. Viele Jazz-Musiker der DDR gingen durch seine anspruchsvolle und kritische Schule. Mehrere Platten mit Werken von Manfred Schulze sind bei FMP erschienen.

Bereits 1969 gründete „Catcher“ das Manfred Schulze Bläserquintett, das er mit wechselnder Besetzung bis 1991 leitete. Im Jahr 2010 starb Manfred Schulze nach langer schwerer Krankheit. Gleichwohl existiert das Manfred Schulze Bläserquintett noch heute und pflegt dessen ungewöhnliches kompositorisches Repertoire. Einer der herausragenden europäischen Posaunisten der Improvisationsmusik und des Free Jazz, der Posaunist Johannes Bauer, erinnert sich mit folgenden Worten an seinen Lehrer Manfred Schulze: „Seine Musik ist bestechend klar gedacht, streng strukturiert und dennoch voller menschlicher Wärme.“ Hannes Bauer war übrigens zur Vernissage in der NoVilla mit dem Pianisten Hermann Keller und dem Saxophonisten Frank Gratkowski zu

hören. Manfred Schulzes Vita ist zweifelsohne die eines Musikers. Musik, Jazz, das war sein Leben. Doch nicht allein! Denn die Schau seiner bildnerischen Werke zeigt die andere Seite seiner Vita. Schulze war eine Doppelbegabung. Seinen Traum vom Malen verwirk-

lichte er doch noch, im Selbststudium hat er sich vieles angeeignet. Das Bild-Werk zeigt sich entsprechend vielgestaltig: Tuschzeichnungen, Aquarelle, Suralin- und Holzplastiken scheinen eher nebenher, als Ausgleich entstanden zu sein. Aber, „Catcher“ brauchte wohl beide Kunstrichtungen, um es zu solcher Meisterschaft zu bringen. Die bildende Künstlerin Marion Stille hat die aktuelle Ausstellung mit Bildern des Jazzers Schulze kuratiert. Sie hat Werke, Malerei und Grafik, aus den 1970-er und 1980-er Jahren ausgewählt. „Für



Manfred Schulze waren Musik und Malerei gleichwertig. Strukturen und Klangflächen waren wichtige Themen seines malerischen Schaffens. Besonders spannend sind auch seine Köpfe, seine Porträts, die er seine „Wächter“ nannte. Einige dieser Schutzpatrone sind in der Ausstellung zu sehen.“, betont die Kuratorin. Diese Retrospektive bringt uns einen Zeitgenossen näher, der auszog, Maler zu werden, zunächst aber ein großer Musiker wurde und es ebenso in der bildenden Kunst zu Meisterschaft brachte. In Schöneweide, in der Hasselwerder Villa, als Kultur- und Kunststandort mit dem Titel „NoVilla“ bedacht, kann man Manfred Schulzes künstlerischem Erbe begegnen, mit offenen Augen und Ohren.

Dagmar Neidigk